

„Was habe ich von den Ungarndeutschen gelernt“

Was hast du von den Ungarndeutschen gelernt oder bekommen? Welche ungarndeutschen Bräuche, Symbole, Feiertage o. Ä. magst du am meisten? Was soll man unbedingt über die Ungarndeutschen wissen? Diese Fragen wurden 15 Jugendlichen (16 - 25) gestellt, die nicht ungarndeutsch sind, aber viel Kontakt zu Ungarndeutschen haben, weil sie z. B. in eine deutsche Nationalitätenschule gehen/gegangen sind. Die dadurch entstandenen Antworten wurden/werden im

Postkartenformat dreimal wöchentlich in einer bunten Kampagne auf den Facebook- und Instagram-Seiten des Lenau-Hauses sowie auf Mind-Netz, der Facebook-Seite des Instituts für Auslandsbeziehungen (Stuttgart), veröffentlicht. Es geht um ein gemeinsames Projekt des Lenau-Hauses in Fünfkirchen und des ifa, erstellt von der ifa-Kulturmanagerin Anna Czenthe in Fünfkirchen. Auch wir veröffentlichen die Antworten in Fortsetzungen.

KEVIN, BAWAZ



„Ich glaube, dass das größte Erbe der Ungarndeutschen die Liebe zur Sprache ist. Ich habe mit sechs Jahren in der Grundschule in Bohl/Bóly angefangen Deutsch zu lernen. An den Ungarndeutschen mag ich am meisten ihre Volksmusik und ihren Volkstanz. In meinem Heimatdorf Bawaz gibt es jährlich das „BabArc“-Fest mit ungarndeutschen Volkstanzgruppen und Volksmusik, wo auch alte Bräuche und altes Handwerk gezeigt werden.“

Das Wichtigste, was mir bei den Ungarndeutschen auffällt, ist der Zusammenhalt in der Familie, in der Schule und in jedem Bereich des Lebens. Sie bewahren ihre Bräuche und die Schönheit ihrer Sprache und vergessen nicht, was Zusammenhalt bedeutet.“

NELLI, TARIAN



„Neben Schrammelmusik und der Welt der Bälle ist der ordentliche und

fleißige Charakter der Ungarndeutschen allen bekannt. Ich würde dennoch vor allem ihre in jeder Situation hilfsbereite, inklusive Gemeinschaft hervorheben. Ich bin dankbar dafür, dass ich die Möglichkeit habe, Teil solch einer zusammenhaltenden und liebevollen Gruppe zu sein und ihre Gesellschaft tagtäglich zu genießen.“

Nicht zuletzt bin ich dankbar meinen ungarndeutschen Bekannten, die mir gezeigt haben, dass mit Fleiß alles, was wir möchten, erreichbar ist.“

BOTOND, BAJE



„Das Wichtigste, was ich von den Ungarndeutschen bekommen habe, ist das Identitätsbewusstsein, dass ich weiß, woher ich eigentlich stamme. Denn väterlicherseits bin ich Schwabe. Außerdem mag ich sehr die Schwabenbälle, denn sie bieten uns ungarndeutschen Jugendlichen eine Chance, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu bewahren. Dadurch entstehen viele Freundschaften und auch wichtige Kontakte, die man im späteren Leben gut nutzen kann. Der Schwabenball ist auch mein Lieblingsbrauch, da er sowohl traditionelle als auch amüsierende Elemente hat.“

Alle sollen über die Ungarndeutschen wissen, dass sie nett und hilfsbereit sind, auch wenn das nicht immer so scheint.“

BARBI, WEMEND



„In meiner Schule in Mohatsch habe ich über die Ansiedlung gelernt, wann und wie die Deutschen nach Ungarn kamen. Ich finde es sehr schön, dass sie noch heute ihre Traditionen und die Sprache pflegen.“

Ich wohne in Wemend, hier leben viele Ungarndeutsche und manchmal höre ich, wenn sie miteinander in der Mundart sprechen. Für mich ist es ein bisschen schwer, sie zu verstehen, aber man kann schon einige Wörter erkennen. Ich habe von meiner Mitschülerin einige schwäbische Gedichte gehört, und auch Geschichten in der Mundart, diese waren sehr interessant für mich. Es war ein sehr großes Erlebnis, als ich die Mundartgeschichten verstehen konnte.“

GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Blanka Jordán**
+36 20 599 8717

7624 Pécs, Mikes Kelemen u. 13.

E-Mail: buro@gju.hu

Internet-Adresse: www.gju.hu

Verantwortlich für die GJU-Seite:

Martin Surman-Majeczki

+36 70 342 0374